

Blick

Juden jagen SS-Raja

in der Schweiz

Angeblich Eichmanns engster Mitarbeiter — Roter Fiat 2300 gesucht

Von den BLICK-Korresponden-
ten Kate Pettai und Bruno
Stoppa

LUGANO/ROM - Jüdische Privatleute jagen am Wechende in Lugano und Locarno den ehemaligen SS-Hauptsturmführer Erich Rajakowitsch, der für die Vernichtung von 60 000 Juden verantwortlich sein soll.

Dieser Mann, der während des Zweiten Weltkrieges angeblich die «rechte Hand» Eichmanns gewesen war, hatte am Freitagabend Italien in einem roten Fiat 2300 Coupé verlassen und sich in die Schweiz abgesetzt.

Der italienische Boden war dem jetzigen Kaufmann für Ostgeschäfte, Dr. Enrico Raja, zu heiss geworden.

Wie die Tessiner Polizei am Sonntag bekanntgab, wurde der Wagen mit dem Kennzeichen MI 670 657 in Lugano gesichtet.

Von Raja selbst fehlt jedoch jede Spur.

Die Polizei ist gegenwärtig daran, die Fremdenlisten genau zu kontrollieren.

Es wird angenommen, dass

Raja unter falschem Namen reist.

Falls er aufgefunden wird, werden die zuständigen Behörden in Bern über sein Schicksal befinden.

«Raja wird gehetzt und getötet werden», tönte es am Samstag mit slawischem Akzent anonym ins Telefon der United Press International in Genf.

«Die Reise meines Vaters ist geschäftlich», erklärte am gleichen Tag der in Mailand zurückgebliebene Sohn von Dr. Enrico Raja alias Rajakowitsch. «Jemand hat einen verkehrsmässigen Feldzug gegen ihn gestartet.»

Er werde versuchen, seinen Vater, der sich in Lugano oder einer andern Schweizer Stadt aufhalte, zu warnen, erklärte Klaus Raja (27).

Kurz darauf war auch er spurlos verschwunden.

Die Abreise Rajas aus Mailand geschah fluchtartig.

Er hielt am Freitagabend um 20.00 Uhr vor seinem Haus an der Via Giucardini 2. Hier stieg seine jetzige zweite Frau mit

einem Koffer zu.

Dann fuhr der Fiat mit rasender Geschwindigkeit davon.

Dr. Giovanni Melodia, Sekretär des italienischen Verbandes ehemaliger Deportierter, sagte am Samstag in Rom: «Es gibt kein Zweifel, dass der Mailänder Kaufmann Enrico Raja der ehemalige SS-Mann Rajakowitsch ist.»

Rajakowitsch hatte sich im Jahre 1938 freiwillig bei Adolf Eichmann als Berater für die Enteignung von Juden gemeldet.

Ein Jahr später war er von Eichmann nach Nisko in Polen geschickt worden, um dort ein Konzentrationslager einzurichten.

Kurz darauf wurden 6000 Wiener Juden nach Nisko geschickt.

Nur fünf davon blieben am Leben.

Im Jahre 1940 war Rajakowitsch Eichmanns juristischer Berater und seine «rechte Hand» in Prag.

Ein Jahr später übernahm der jetzt Gejagte das Judenreferat in Holland.

Angeblich hätte er entscheidenden Anteil an der Deportation holländischer und belgischer

Juden nach Auschwitz.

1943 trat er in die Waffen-SS ein. Hier hatte er den Rang eines SS-Hauptsturmführers.

Nach dem Krieg war er zunächst in Wien. 1947 liess er hier seinen Namen in Enrico Raja ändern und ging über Italien nach Argentinien.

Nach dem Sturz Perons kam er zurück nach Europa, und gründete in Triest eine Export-Firma.

Seine «Enneri» befasste sich vor allem mit Osthandel. Seit 1957 lebt er in Mailand.

Seit 1961 ist er im österreichischen Fahndungsblatt wegen Beihilfe zum Mord ausgeschrieben.

Im Eichmann-Prozess wurde sein Name — Rajakowitsch — wiederholt erwähnt, doch wusste man damals noch nicht, dass der Genannte jetzt Raja hiess.

Eichmann erklärte während des Prozesses: «Rajakowitsch ist in der Lage, auf alle Fragen zu antworten.»

In den vier Wochen in Galizien hat er gezeigt, dass er es versteht, alle die ihm gegebenen Aufgaben zu erledigen.

Er ist ein voll überzeugter Nationalsozialist.

BEST AVAILABLE COPY